

Herr über ein Tonstudio
mit dem Namen Spacebomb. Passt.



MATTHEW E. WHITE

DER GURU

*Seine Heimat ist das Tonstudio.
Doch die struppigen Songs des Amerikaners
sind auch auf der Bühne unzerstörbar.*

VON BENEDIKT SARTORIUS

ALTERNATIV-ROCK Auf seinen streng designten Plattencovers inszeniert sich Matthew E. White als unnahbarer Guru, der gerne weisse Anzüge trägt. Anders war der mächtige Mann mit Bart auf den Konzertbühnen zu sehen, die er 18 Monate lang bereiste, um sein Debütalbum «Big Inner» zu bewerben. Auf dieser Tour, die ihn 2013 auch nach Zürich führte, glied er einem Rock-'n'-Roll-Roadie, der im ausgetragenen Band-Fan-shirt seine Songs singt. Songs, die auf Konserve elegant und perfektionistisch klingen und an den Konzerten struppig und arg zerzaust gespielt wurden. Und es war nicht zu überhören, dass seine Heimat nicht die Bühne, sondern das Studio ist.

Sein Studio, das steht in Richmond, Virginia, und heisst Spacebomb. Dort hat der 32-Jährige eine Hausband versammelt – wie einst die grossen Soul-Labels Stax und Motown –, die auf allen Platten, die dieses Studio verlassen, zu hören ist. Ein «Major Gamble» sei die Unternehmung, sagte White in einem Interview, zumal das marode Musikgeschäft derzeit einem Wildwestabenteuer gleiche. Doch White und seine Komplizen schlagen sich bestens: Seltsame Gesellen wie der psychedelische Freak Grandma Sparrow kreuzen in der Spacebomb-Villa auf, im Januar veröffentlichte die Sängerin Natalie Prass ein zeitloses

Soul-Country-Album, und im März erschien das zweite Album des Chefs persönlich. «Fresh Blood» heisst dieses und führt den modern-klassischen und fein nuancierten Sound, der sein bisheriges Schaffen auszeichnet, in neue panoramaartige Weiten. Inmitten von Streichern, Bläsern und Background-Sängerinnen bettet sich Whites dünne Flüsterstimme ein, die von der Liebe in all ihren Schattierungen erzählt, schwierige Themen wie Missbrauchsskandale in der Kirche thematisiert und im grandiosen «Tranquility» den verstorbenen Schauspieler Philip Seymour Hoffman ehrt.

Bei allen Tricks und opulenten Arrangements: White weiss, dass ohne gute Songs all sein Können und Wissen aus dem Studio nichts nützt. So gibts eingängige und radio-taugliche Lieder wie «Rock 'n' Roll Is Cold», in dem er über den Stand der Populärmusik und Untergenres wie R&B und Gospel Auskunft gibt, oder den anschmiegsamen Slow-Dance «Love Is Deep».

**SA — 20³⁰
STALL 6**

GESSNERALLEE 8 WWW.STALL6.CH

Eintritt 36 Franken

Musik/ Konzerte

J. COLE

BEWUSSTE WORTE

*Ein herausragender Rapper,
der mit Flow gescheite
Gesellschaftskritik anbringt.*

VON ADRIAN SCHRÄDER

HIP-HOP J. Cole ist ein anständiger Kerl. Einer, der niemandem zu nahe treten will. Einer, der eine ordentliche Ausbildung genossen hat. Einer, der sich schon früh angewöhnt hat, den Blick über den Tellerrand zu erheben. Von ihm, Jermaine Lamarr Cole, aufgewachsen in North Carolina, mittlerweile 30 Jahre alt, hört man Kapitalismuskritik und Introspektion statt Statusgequatsche und lautes Gebell. Inhalt und Form haben gleich viel Gewicht. Das alleine sind aber noch keine Qualitätsmerkmale. Es gibt viele Fallen, in die man als sogenannter «Conscious Rapper» tappen kann. Man kann langweilen – oder ob des Wedelns mit dem Zeigefinger die Coolness und den Flow verlieren.

Alles nicht der Fall bei ihm, der mit «2014 Forrest Hill Drive» im Herbst einen herausragenden Drittling präsentiert hat. Ihm ist jedoch etwas anderes passiert: Er hat sich überschätzt. Sein letzter Auftritt in Zürich vor eineinhalb Jahren wirkte wichtigtuerisch und platt. Billige 3-D-Animationen, eine überflüssige Band hinter Plexiglas und ein unnahbarer Rapper auf einem Barhocker. Es wirkte, als wolle er Kanye West, Jay-Z und Konsorten kopieren. Findet er auch live seine eigene Stimme, gehört er bald zu den ganz Grossen.

**DO — 20⁰⁰
KOMPLEX 457**

HOHLSTR. 457 WWW.KOMPLEX457.CH

Eintritt 60 Franken



Huch! J. Cole, ein Rapper
mit Ausbildung und Anstand.

